

## Insekten und Rebhuhnküken

Da es normalerweise nicht zu einem lebensbedrohenden Mangel an pflanzlicher Nahrung kommt, muß die Höhe eines Rebhuhnbesatzes nach Ansicht der englischen Ökologen, eine ausreichende Raubzeugbekämpfung vorausgesetzt, von dem Ausmaße des Kükenfutters, nämlich der erreichbaren Insekten, abhängen. Da die meisten Rebhuhnküken in Halmfrüchten aufwachsen, ist das Insektenleben in dieser Umgebung besonders wichtig. In England hat man über längere Zeit hinweg eingehende Studien betrieben und die Ernährung der Küken sowie ihre Überlebensrate vom Schlüpfen bis zum August sorgfältig registriert. Die Küken ernährten sich vorwiegend von Aphiden, Käfern und den Larven einer Fliegenart (*Dolerus haematodes*). Im auffälligen Unterschied zu früheren Zeiten sind Ameisen heute fast ganz von dem Speisezettel der Küken verschwunden, nachdem die Ameisenhaufen in der Umgebung von Getreidefeldern seltener wurden.

Infolge der verstärkten Anwendung von Herbiziden wurden die Halmfrüchte auch weniger anziehend für diejenigen Insekten, die auf breitblättrigen Unkräutern leben. Die heutigen Halmfruchtschläge machen die Küken immer mehr von den Insekten abhängig, die von der Halmfrucht selbst leben, der Fliegenart und den Aphiden. Folglich wirken sich kalte Frühjahre auch viel stärker aus, weil der Lebenszyklus der Aphiden dadurch verzögert wird. Nach einem kalten Frühjahr birgt das heutige Getreidefeld den Küken nur noch eine kümmerliche Ernte an Insektenleben. Die wichtigste Fliegenart (*Dolerus haematodes*) sieht wie eine kleine schwarze Wespe mit einer dicken Taille aus. Sie schwärmt im frühen Mai und wandert in die Halmfruchtschläge, wo das Weibchen etwa 70 Eier weithin verstreut auslegt. Die Eier lassen die Larven oder Raupen schnell an das Tageslicht kommen und sich schnell entwickeln. Sie fressen an den Getreideblättern, richten aber relativ wenig Schaden an.

Wenn die Küken schlüpfen, sind die Raupen meist gegen 1,25 cm lang. Sie haben den Nährwert von etwa 20 Aphiden. Von Feld zu Feld kann die Dichte dieses Raupenbesatzes um das Fünffache schwanken. Wo sie im Juni 1969 fehlten oder nur schwach vertreten waren, hatte über die Hälfte der Altenpaare im August keine Jungen und der Rest nur 3,5 Küken je Paar hochgebracht. Wo die Raupen am zahlreichsten waren, hatte nur ein Drittel der Altenpaare kein Küken und die übrigen Paare hatten je zehn Küken aufgezogen. Beobachtungen haben ergeben, daß die Fliege am besten in untergesäten Grünfütterflächen überwintert. Nach englischer Ansicht dürfte sich eine nähere Erforschung dieser und ihrer näher verwandter Fliegenarten, ihres Lebenszyklus' ihrer Feinde, Parasiten und jährlichen Fluktationen lohnen, wie überhaupt auch der möglichen Rolle anderer Insekten des Kornfeldes.